

Die Herrgottsmühle.

Eine Volksgeschichte aus Schwaben von A. Butscher. (Fortsetzung)

„Vor jeder Schwelle liegt ein Kreuz,“ sagte Kaver bedeutsam, indem er seinen Vater anblickte. „Und überall ist die Lumperei Trumpf,“ sagte dieser in seiner böhmischen Weise. „Der Lump bleibt oben, und der's gut meint, geht fremd durch die Welt. Wenn's eine Gerechtigkeit gibt, muß sie sehr heimlich thun.“

„Sie thut auch heimlich lange Zeit,“ sagte Kaver sehr ernst, „aber einmal wird doch abgerechnet. Gottes Mühlen mahlen langsam, mahlen aber furchtbar fein.“

„Es fröhelt einen ganz trotz der Hitze,“ meinte der Frieder, der bei dem ersten Töne Kavers etwas erschrocken, „es ist nur, weil es sich gerade um Mühlen handelt. Der Alte hat vielleicht auch etwas unter'm Brusttuch, denn es will mir doch oft sonderbar scheinen, daß ein so reicher Mann so — fault, ich muß es schon herausfagen, 's macht nichts. Und dann plagt er seine Marie, daß es eine Schande ist. Ich meine, wer andere plagt, bei dem hapert es irgendwie, ich meine nur so.“

„Diesmal hast du ganz gewiß gesprochen,“ sagte der Kragenmann. „Mir scheint's vor allem, der Herrgottsmüller ist nicht ganz frei im Gewissen.“

Während der Frieder das Kompliment mit einer Bewegung einseufzte, sagte der alte Bildermann spöttlich: „Herrgottsmüller hin und Herrgottsmüller her, man sollte meinen, es drehe sich alles um eure verfluchte Herrgottsmühle.“

„s macht's nichts, alter Herr,“ meinte der Fahnenfrieder, der den goldenen Becher nicht aus den Augen verlor. „Man redet eben viel und allein von den reichen Leuten, und sie wollen auch oft, daß man von ihnen redet. Das muß ich dir doch auch sagen, Kaver — der Herrgottsmüller thut morgen die Festrede.“

„Warum nicht gar?“ sagte Kaver erstaunt. „Der Lehrer oder der Pfarrer wird sie ihm gemacht haben.“

„Er sagt, er mache sie selber,“ behauptete der Fahnenfrieder, „und es ist ihm schließlich auch zu glauben, denn er mag schon etwas zusammenstopfeln. Zudem ist er um die fragliche Zeit noch nicht betrunken und — schließlich hat's der Herrgottsmüller gesagt, der jetzt auch Gemeinberater ist, und dann ist's wie ein Evangelium, 's macht nichts, sage ich Euch. — Aber Gottlob, jetzt sind wir am Becher, grüß' Gott, Leut', wir sind da!“

Sie traten über die Schwelle in die schwarzgeräucherter, getafelte Stube, in der eine Armee von Fliegen in Schwärmen Massenbewegungen vollführte. Mit einem „Ah“ der Erleichterung stellte Kaver seine Frage ab, der Bildermann neigte sein Köpfchen ab, und der Fahnenfrieder brachte seine Stange hinter dem Ofen unter. Es war nur ein Gast in der Stube, ein berber, junger Mensch mit einem Kopfe voll kurzer Locken, einem etwas stupiden Gesicht, in dem besonders der Mund auf recht gewöhnliche Neigungen schließen ließ. Ueber seine aufwärts gezogene Oberlippe kroch ein dünner blonder Schnurrbart, und das etwas zu sehr abgestumpfte Kinn verstärkte noch den Eindruck, den der Mund machte. Die halb elegante Kleidung war von Wehstaub überflockt und ließ leicht erraten, daß der Gast zu den Mühlwegen gehöre, dessen Pferde vor der Thür durch lautes Schellenklingel ihre Ungeduld kundgaben.

„Grüß' Gott,“ sagte die übervolle Wirtin, deren Augen in jenem Glanze schwammen, der verrätherlich die vertraute Bekanntschaft mit geistigen Getränken zu offenbaren pflegt.

„Woher des Weges,“ fragte hierauf der Wirt, der im Gegensatz zur „teueren Last“ auf-fallend dünn war, wie überhaupt in den meisten Fällen, wo der Wirt dünn ist, seine bessere Hälfte durch ein bedeutendes Volumen imponiert und umgibt; die Ursache zu ergründen, dürfte freilich eine schwere Aufgabe sein; aber Thatsache ist es.

Nachdem der Kragenmann und der Fahnenfrieder begrüßt worden waren — von dem Bildermann nahm man keine Notiz, — prüfsten diese mit Behagen den gar nicht üblen Stoff, den die Wirtin in der Schenke vorher einer Probe zu unterwerfen pflegte. Sie waren be-friedigt, und der stets heitere Frieder schmolgte mit der Zunge vor Vergnügen. Die Augen in den Tisch gebohrt, hatte der andere Gast das-gesehene, auf den Sonnenbrand und Lagerbier zusammen eine einschläfernde Wirkung ausübten. Jetzt wachte er aus seinem Laumel auf, der Fah-nenfrieder schlug ihn auf die Achsel und schrie mit seiner dünnen Stimme: „Das ist ja der Sir (Sizus) vom Erlenhof. Grüß' Gott wie-der einmal, hab' dich lang' nicht gesehen? Was zum Kukul, bist du denn Müllerknecht gewor-den, so ein schmucker Soldat? 's macht nichts, aber wundern thut mich's doch.“ Der Angeredete fuhr auf und grüßte dann den Allererhöchsten in derber Weise, während er über die Hünen-gestalt des Kranzigers, den er offenbar auch kannte, einen halb mißtrauischen, halb feindseligen Blick gleiten ließ.

„Auch des Weges, Fahnenfrieder? Ja so, du machst einen Geschäftsgang,“ sagte er dann rasch, und — die Stange erblickend — trat er rasch hinter den Ofen und holte sie hervor. Er wog sie in der Hand und prüfte sie mit wich-tigthuender Miene. . . . Dann sagte er mit an-pruchsvoller Wichtigkeit: „Alle Achtung, Fah-nenfrieder, du hast deine Sache gut gemacht. Die Stange prüf' auf und nieder zur Fahne, das ist ein Stück' sag' ich, weitem können sie sich heimgehen lassen. Nun, Geld haben wir ja geliefert, wie Hen, und der Herrgottsmüller hat allein hundert Mark gestiftet.“

„Was du sagst?“ schmeichelte Frieder. „Das gibt ja morgen ein Fest, wie noch nie, und du wirst als Fähnrich dastehen, wie ein Prinz. Die Festjungfrauen werden ganz weg sein über dich, laß nur eine halbe aufahren, es ist so hübsch heiß, 's macht nichts, du schlägst's auf's Heiraten.“

Der Geschemelste lächelte und die Wirtin meinte: „Da ist gut daraufschlagen, wenn man der Schwiegerjohn vom Herrgottsmüller wird.“

„Pfeift der Wind aus dem Loch?“ sagte der Frieder und zog die Augenbrauen empor, wäh-rend er einen leisen Pfiff ausstieß. „Allen Res-pelt, du bist ein Glückskind. Datum also fährst du für den Müller!“

„Gefälligkeitshalber,“ war die Antwort. „Der Kragenmann war bis in die Lippen erleichtert, der Bildermann aber murmelte: „Herr-gottsmüller auf und nieder, wird man denn den Namen nicht mehr los?“

„Vas nur zwei Halbe auffahren, Sir, es mag's austragen, der Kaver thut auch mit, kennst ihn nicht mehr?“ Bist überhaupt nicht so hell auf, wie ich's wäre. Hat's vielleicht noch einen Oaken? Es kommt die und da so was vor in der kuriosen Welt!“ versetzte der ausgetrocknete Fahnenfrieder.

„Einen Oaken? Wie so denn?“ meinte Sir mit einem raschen Seitenblicke auf Kaver. „Wa-rum sollt' es einen Oaken haben? Der Alte will, ich will auch, und die Junge muß wollen, dafür wollen wir schon sorgen.“

Die zwei Gläser wurden gebracht, u. die Pferde draußen läuteten noch lange umsonst. Das Glas des Erlenhofers berührte nur widerwillig das Kavers, der es ihm übrigens auch gar nicht aufdrängte. Er sah ein wenig eingebückt, und in seinem Kopfe schienen schwere Gedanken zu kreisen, während Sir eine laute, erzwungene Lustigkeit zur Schau trug.

„Könnt alle mitfahren nach Strubelbach,“ rief er und schlug auf den Tisch. „Der Schwieger-john des Herrgottsmüllers nimmt zu seinen Säcken gern noch drei Wandersleute mit ihrem Krimstrams.“

„Ich danke, wir gehen zu Fuß,“ sagte der Kragenmann, dessen Kaver leichter geworden zu sein schien, als seine Gedanken. Auch der Alte lehnte ab, denn er war ein Liebhaber des bäuer-lichen Leberwurst. Nur der Fahnenfrieder, der sich einen tüchtigen Spitz angesehen hatte, nahm gern an, sagte: „s macht nichts, auf Wieder-sehen!“ und fuhr mit dem peitschknallenden Sir davon. Die beiden Wanderer aber folgten Schweigend und achteten nicht der sendenden Hitze.

„Nachdem der Kragenmann und der Fahnen-frieder begrüßt worden waren — von dem Bil-dermann nahm man keine Notiz, — prüfsten

die mit Behagen den gar nicht üblen Stoff, den die Wirtin in der Schenke vorher einer Probe zu unterwerfen pflegte. Sie waren be-friedigt, und der stets heitere Frieder schmolgte mit der Zunge vor Vergnügen. Die Augen in den Tisch gebohrt, hatte der andere Gast das-gesehene, auf den Sonnenbrand und Lagerbier zusammen eine einschläfernde Wirkung ausübten. Jetzt wachte er aus seinem Laumel auf, der Fah-nenfrieder schlug ihn auf die Achsel und schrie mit seiner dünnen Stimme: „Das ist ja der Sir (Sizus) vom Erlenhof. Grüß' Gott wie-der einmal, hab' dich lang' nicht gesehen? Was zum Kukul, bist du denn Müllerknecht gewor-den, so ein schmucker Soldat? 's macht nichts, aber wundern thut mich's doch.“ Der Angeredete fuhr auf und grüßte dann den Allererhöchsten in derber Weise, während er über die Hünen-gestalt des Kranzigers, den er offenbar auch kannte, einen halb mißtrauischen, halb feindseligen Blick gleiten ließ.

Geschichts-Kalender.

28. Mai. Das deutsche Reich erläßt eine Kriegserklärung an Frankreich, nachdem dessen Heere unter Lureme in Süddeutschland plündernd und ver-wüstend arg genug gehaust hatten.

29. Mai. Kaiser Friedrich I. (der Rothbart) wird, von den stärkeren Lombarden zur Schlacht gedrängt, von diesen zwischen Regnano und dem Fluße Ticino vollständig geschlagen.

1453. Die Türken erklimmen unter Anführung ihres kühnen Sultans Mohamed II. Konstantinopel und zertrümmern das tausendjährige griechische Kaiserthum.

1594. Graf Rappenheim, berühmter Feldherr wäh-rend des 30jährigen Krieges, geboren.

1809. Schlacht am Bergo Isel. Die Tyroler, unter-führt von einer geringen Anzahl österreichischer Mannschaften, schlagen die Bayern.

Am demselben Tage stirbt der berühmte Geschichts-schreiber Johann v. Müller, 57 Jahre alt, zu Cas-sel. Seine letzten Worte waren: „Alles, was ist, ist von Gott, und alles kommt von Gott!“

1871. Beendigung des Kommunisten-Aufstandes in Paris.

30. Mai. Erster Pariser Frieden. „Großmüthig, wie Befreier, nicht wie Eroberer, diktierten die Ver-bündeten den Frieden“. Frankreich, in welchem das Königthum für die bourbonnische Familie wieder hergestellt worden war, behielt seine Grenzen, wie es solche vor dem Jahre 1792 hatte, und war so-mit größer, als es unter seinen alten Königen ge-wesen war. Darüber waren alle patriotisch ge-sinnten Männer in Deutschland, welche mit Recht gehofft hatten, daß Frankreich nun endlich seiner alten Naub, Eßzack und Kothringen, an Deutschland werde zurückgeben müssen, aufs höchste erzürnt.

1849. Das deutsche Parlament der Bauksächse zu Frankfurt a. M. scheidet nach Stuttgart über. Öster-reich und Preußen hatten ihre Abgeordneten von Frankfurt zurückgerufen, und zwar wider Gesetz und Recht des Parlaments, welches im Frühling 1848 beschlossen hatte, daß es allein berechtigt sein solle, Urlaub zu erteilen, und welchen Beschluß damals sämtliche Regierungen gutgeheißen und an-erkannt hatten. Viele Abgeordnete, die meisten Beamten des Parlaments folgten der Abberufung, während die Krümmen des deutschen Parlaments zuerst nach Stuttgart und wenige Wochen später nach Freiburg im Breisgau flüchteten, woselbst als-dann dieses „Kumpfparlament“ Vertagung notge-drungen aussprach.

Landwirtschaftliches. Kartoffeln auf leichte Art wohlgeschmeckend zu machen. Frühkartoffeln enthalten verhält-nismäßig immer sehr viel wässerige und wenig mehligte Teile, weshalb sie nicht so gut sind wie die reifen Kartoffeln. Man kann sie indessen durch sorgfältige Behandlung während des Ko-chens bedeutend verbessern. Dieses geschieht ein-fach dadurch, daß man gleichzeitig mit dem Ge-fäße, in dem man die Kartoffeln auf das Feuer bringt, ein anderes, mit reinem Wasser gefüll-tes, ebenfalls zum Sieden erhit. Haben die Kartoffeln nun mehrere Male überkocht, so daß sie halb gar sind, so gießt man das Wasser von ihnen ab und das kochende Wasser alsdann dar-über, in welcher zweiten Brühle man sie nun vollends gar kochen läßt, worauf man auch diese abgießt, die Kartoffeln, welche natürlich roh ge-schält sind, mit etwas Salz und gehackter Peter-silie durchschwenkt und sie hierauf so heiß wie möglich aufträgt. Nicht nur die frühen, sondern alle Kartoffeln werden durch zweimaliges Kochen in frischem Wasser verbessert, gleichviel ob sie geschält oder mit der Schale aufs Feuer gebracht werden. Man kann sogar übrig gebliebene, kalt gewordene Kartoffeln dadurch so gut wie frisch gekochte verwenden, daß man sie in siedendes Wasser wirft und einige Minuten darin kochen läßt; sie werden eher verbessert als schlechter er-scheinen.

Gegen die Spazzen. Ein unfehlbares Schutzmittel für die aufgebende Erbsenaussaat gegen das nächste Spazzenvolk ist der gewöhn-liche Steinkohlensaft. Man bestreue damit nicht zu sparsam die Reihen, so daß das Feld schon aus der Ferne dunkel gelblich erscheint, und wiederhole dies nur, wenn starker Regen die Spuren verwischt haben sollte. Einleider dieses, welcher die Vogelschrecken aller Art ersann, um seine Bleibungsgebiete zu schützen, hat sich seit zwei Jahren von der Vortrefflichkeit dieses ein-fachen, gar keine Kosten verursachenden Mittels überzeugt.

Der Murrthal-Bote.

Nr. 64. Dienstag den 1. Juni 1886. 55. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verlehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Antliche Bekanntmachungen.
K. Amtsgericht Badnang.
Entmündigung.
Der Ausbinger Gottlieb Belz von Strümpelbach ist wegen Ver-schwendung entmündigt.
Den 28. Mai 1886. Oberamtsrichter Grathwohl.

Eichenstahlholz-Verkauf.
Redier Winnenden.
Am Freitag den 4. Juni, morgens 9 Uhr, im Oshen in Allmersbach aus dem Fuchsbain: 16 Stämmchen mit 4,42 Fm., 151 Baumstüben, 22 Nm. Brügel, 44 Nm. Reisprügel, 3 Lose Grögelreis; aus der Winterhalbe: 20 Stämmchen 4. Kl. mit 2,29 Fm., 13 Nm. Brügel, wo-runter 4 Nm. von 2 m Länge, 40 Nm. Reisprügel, 2 Lose Grögelreis.

Nuß- und Brennholz-Verkauf.
Redier Wetzheim.
Am Samstag den 5. Juni, vormit-tags 9 1/2 Uhr in der Linde in Klaffenbach aus dem Staatswald Vorderer Gläserwald, Bog-gerber, Kreuzhalbe und vom Scheidholz: 143 Schälchen mit 48 Fm., 31 Nadelholzstämme Lang- und Sägholz mit 16 Fm., Beugholz: 34 2 m lange eigene Koller, 118 dto. Brügel, 20 Nadelholzschleiter, Brügel und Anbruch, 111 eigene Reisprügel, 1200 geschälte Wellen, 48 Nm. Stochholz im Boden (Hut Rudersberg).

Versteigerung von Leder, Häuten, Leim-leder, Rinden, Loh, Pferden, Wagen und sonstigem Fuhrgeschirr u.
Murrhardt.
Aus der Konkursmasse der Firma Wahl & Seibold, offenen Handelsgesellschaft dahier, werden am
Dienstag den 8. Juni d. J., von morgens 8 Uhr an, im Gerbereigehäute öffentlich versteigert:
an fertigen Leder:
286 St. Myppere Häute, 152 St. Chicago-Häute, 11 St. Wild-waschleder, 7 Kattelle, 1 deutsche Haut, 58 Pfd. Söhlhäute, 54 Pfd. Wildbockleder, 7 Pfd. Walschhäute;
an unfertigen Leder:
295 St. Myppere-Häute im 3. Voh, 148 St. Nordwesthäute, ebenso, 150 St. Arsenik-Häute, 150 St. Aescherhäute (Myppere), 13 St. Schmal-häute, 149 St. Ledelhäute im Aescher, 95 St. Söhlhäute in der Grube, festgealzen, 2 Stück Schmalhäute, desgl.;
140 St. robe Myppere Häute; ferner ca.: 30 Ztr. Schableim, 3 Ztr. Falzleim, 300 Ztr. verjährrige Fichtenrinde, 30 Ztr. vorjährrige Eichen-rinde, 40 Ztr. Eichenholz;
2 gute Arbeitspferde,
1 neues Fuhrgeschirr, 1 Chaisengeschirr, 1 Hofhund, 1 großer Leiterwagen, 1 kleinerer dto., 1 Einpän-ner-Chaise, 1 Kastenstutten mit Postler, Decke u. Kollgeschirr, 1 Stein-wagen, 1 Bernerwägel mit 2 Eigen, 1 Blockwagen, 1 große neue Wa-gendecke, 1 Brittschwenk, 3 Schlitzen, 1 Güllenfaß, 1 eis. Pflug, 1 Egge, 1 Parhaus-Umschlag von Leinen, 1 Fußwende, verschiedene Ketten u. Hierzu werden Liebhaber eingeladen.
Käufern der Leder- & Häute-Vorräte kann gegen Stel-lung eines tüchtigen Wärgen 2 bis 3 Monate Zahlungs-frist bewilligt werden.
Den 31. Mai 1886. Konkurs-Verwalter: Amtsnotar Schweizer.

Liegenchaftsverkauf.
Großlerach.
Zufolge amtsgerichtlicher Anordnung vom 22. April 1886 und gemäß dem Beschlusse des hiesigen Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde vom 5. Mai 1886 kommt die hienach beschriebene Liegen-schaft der
Gottlieb Dietrich geb. Feil, Ehefrau des Johann Dietrich, Bauers in Kiemsbach, im Wege der Zwangsvollstreckung am
Montag den 7. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus zu Großlerach zum ersten Male im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf.
Markung Kiemsbach.
10 a 50 qm Geb.-Nr. 23 und 23A Ein 2stöck-iges Wohnhaus m. Scheuer und Stall, einer Wagen-genhütte, Backofen und Hofraum an der Roth, B.-L.-M. zu 3840 M. Anschlag 2000 M.
Markung Großlerach.
2 ha 47 a 47 qm = 7 1/2 Mrg. gut im Nutzen, verkauft, wer? sagt 39,1 Mrg. Wiesen, Acker, Nadelwald, Weide und unbeländ. Weg in einer Parzelle, neben der Roth, B.-L.-M. zu 1600 M. Anschlag 1600 M.
Verwalter der Liegenchaft ist Ge-meinderat Dietrich, Oshenwirt in Kiemsbach, und die Verkaufskommis-sion besteht aus dem Unterzeichneten

Privat-Anzeigen.
Oberroth.
Der Unterzeichnete hat einen rittfähigen, sehr starken, 1 1/2 Jahre alten
Farren,
Eimmenthaler Rasse, Rotfisch, mit Zulassungsschein 2. Kl. zu verkaufen. Dirshwirt Glück.
Badnang.
Zwei Gaisien
Grauer.
Badnang.
Eine Gais,
gut im Nutzen, verkauft, wer? sagt
Gottl. Pfizenmaier, Oshener.
Badnang.
Den Gras-Grtrag
von 1 Morgen Grasgarten, sowie 3 Viertel breiten Acker verkauft
Gottlieb Sorg im Engel.

Volkmachten in Konkurs-, Teilungs-, Rechtsfachen u. vorrätig in der Druckerei des Murrthalboten.

Alford's-Vergebung.
Die Herstellung von 2 Dohlen in der Gerber- und Karlsstraße in der untern Au soll im Alford vergeben werden.
Nach dem Ueberschlag beträgt:
Die Grabarbeit 335 M. 36 Pf.
Die Maurer- u. Steinhauerarbeit 2027 M. 38 Pf.
Die Betonierungsarbeit 288 M. 80 Pf.
zusammen 2651 M. 54 Pf.
Dazu werden tüchtige Alfordanten auf nächsten Freitag den 4. d. M., vormittags 10 Uhr, auf das Rathaus eingeladen, wo auch Ueberschlag und Plan zur Einsicht aufliegt.
Den 1. Juni 1886. Stadtpflege. Springer.

Fahrris-Verkauf.
Badnang.
Aus der Verlassenschaftsmasse des Gottlieb Käb, Metzgers, kommen gegen Barzahlung am
Mittwoch den 2. Juni 1886, von vormittags 8 Uhr an, in dessen Wohnung in der untern Au zum öffentlichen Verkauf:
Mannsleider samt Leibweizzeug, allerlei Hausrat, Feld- und Handge-schirr, 1 Charabant mit 2 Eigen, 1 Wagen, 1 Schlitten, 1 Pferd und 1 Pferd und Strohh, 1 Pferd und Strohh, wogu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 27. Mai 1886. K. Gerichtsnotariat. Staudenmaier.

Gerbereihandwerks-zeug- & Leder u. Verkauf.
Waiblingen.
Aus der Konkursmasse des Christian Schreiber, Rotgerbers dahier, bringe ich gegen Barzahlung zur Ver-steigerung am nächsten
Dienstag den 1. Juni, von morgens 8 Uhr an, die zum Gerbereibetrieb erforderlichen Werkzeuge und Einrichtungen; nachmittags 1 Uhr:
118 St. fertig gegerbte Wild-häute, für Lederhändler u. Schuh-fabrikanten geeignet, Leimleder, Loh, Thran und sonstige Vorräte.
Hierzu werden Liebhaber in die Schreiber'sche Wohnung eingeladen.
Den 26. Mai 1886. Der Konkursverwalter: Amtsnotar Ruffer.

Gerbereihandwerks-zeug- & Leder u. Verkauf.
Waiblingen.
Aus der Konkursmasse des Christian Schreiber, Rotgerbers dahier, bringe ich gegen Barzahlung zur Ver-steigerung am nächsten
Dienstag den 1. Juni, von morgens 8 Uhr an, die zum Gerbereibetrieb erforderlichen Werkzeuge und Einrichtungen; nachmittags 1 Uhr:
118 St. fertig gegerbte Wild-häute, für Lederhändler u. Schuh-fabrikanten geeignet, Leimleder, Loh, Thran und sonstige Vorräte.
Hierzu werden Liebhaber in die Schreiber'sche Wohnung eingeladen.
Den 26. Mai 1886. Der Konkursverwalter: Amtsnotar Ruffer.

Gerbereihandwerks-zeug- & Leder u. Verkauf.
Waiblingen.
Aus der Konkursmasse des Christian Schreiber, Rotgerbers dahier, bringe ich gegen Barzahlung zur Ver-steigerung am nächsten
Dienstag den 1. Juni, von morgens 8 Uhr an, die zum Gerbereibetrieb erforderlichen Werkzeuge und Einrichtungen; nachmittags 1 Uhr:
118 St. fertig gegerbte Wild-häute, für Lederhändler u. Schuh-fabrikanten geeignet, Leimleder, Loh, Thran und sonstige Vorräte.
Hierzu werden Liebhaber in die Schreiber'sche Wohnung eingeladen.
Den 26. Mai 1886. Der Konkursverwalter: Amtsnotar Ruffer.

Gerbereihandwerks-zeug- & Leder u. Verkauf.
Waiblingen.
Aus der Konkursmasse des Christian Schreiber, Rotgerbers dahier, bringe ich gegen Barzahlung zur Ver-steigerung am nächsten
Dienstag den 1. Juni, von morgens 8 Uhr an, die zum Gerbereibetrieb erforderlichen Werkzeuge und Einrichtungen; nachmittags 1 Uhr:
118 St. fertig gegerbte Wild-häute, für Lederhändler u. Schuh-fabrikanten geeignet, Leimleder, Loh, Thran und sonstige Vorräte.
Hierzu werden Liebhaber in die Schreiber'sche Wohnung eingeladen.
Den 26. Mai 1886. Der Konkursverwalter: Amtsnotar Ruffer.

Gerbereihandwerks-zeug- & Leder u. Verkauf.
Waiblingen.
Aus der Konkursmasse des Christian Schreiber, Rotgerbers dahier, bringe ich gegen Barzahlung zur Ver-steigerung am nächsten
Dienstag den 1. Juni, von morgens 8 Uhr an, die zum Gerbereibetrieb erforderlichen Werkzeuge und Einrichtungen; nachmittags 1 Uhr:
118 St. fertig gegerbte Wild-häute, für Lederhändler u. Schuh-fabrikanten geeignet, Leimleder, Loh, Thran und sonstige Vorräte.
Hierzu werden Liebhaber in die Schreiber'sche Wohnung eingeladen.
Den 26. Mai 1886. Der Konkursverwalter: Amtsnotar Ruffer.

Gerbereihandwerks-zeug- & Leder u. Verkauf.
Waiblingen.
Aus der Konkursmasse des Christian Schreiber, Rotgerbers dahier, bringe ich gegen Barzahlung zur Ver-steigerung am nächsten
Dienstag den 1. Juni, von morgens 8 Uhr an, die zum Gerbereibetrieb erforderlichen Werkzeuge und Einrichtungen; nachmittags 1 Uhr:
118 St. fertig gegerbte Wild-häute, für Lederhändler u. Schuh-fabrikanten geeignet, Leimleder, Loh, Thran und sonstige Vorräte.
Hierzu werden Liebhaber in die Schreiber'sche Wohnung eingeladen.
Den 26. Mai 1886. Der Konkursverwalter: Amtsnotar Ruffer.

Gerbereihandwerks-zeug- & Leder u. Verkauf.
Waiblingen.
Aus der Konkursmasse des Christian Schreiber, Rotgerbers dahier, bringe ich gegen Barzahlung zur Ver-steigerung am nächsten
Dienstag den 1. Juni, von morgens 8 Uhr an, die zum Gerbereibetrieb erforderlichen Werkzeuge und Einrichtungen; nachmittags 1 Uhr:
118 St. fertig gegerbte Wild-häute, für Lederhändler u. Schuh-fabrikanten geeignet, Leimleder, Loh, Thran und sonstige Vorräte.
Hierzu werden Liebhaber in die Schreiber'sche Wohnung eingeladen.
Den 26. Mai 1886. Der Konkursverwalter: Amtsnotar Ruffer.

Gerbereihandwerks-zeug- & Leder u. Verkauf.
Waiblingen.
Aus der Konkursmasse des Christian Schreiber, Rotgerbers dahier, bringe ich gegen Barzahlung zur Ver-steigerung am nächsten
Dienstag den 1. Juni, von morgens 8 Uhr an, die zum Gerbereibetrieb erforderlichen Werkzeuge und Einrichtungen; nachmittags 1 Uhr:
118 St. fertig gegerbte Wild-häute, für Lederhändler u. Schuh-fabrikanten geeignet, Leimleder, Loh, Thran und sonstige Vorräte.
Hierzu werden Liebhaber in die Schreiber'sche Wohnung eingeladen.
Den 26. Mai 1886. Der Konkursverwalter: Amtsnotar Ruffer.

Bestellungen auf den Murrthalboten für den Monat Juni

werden von allen R. Postämtern u. Postboten entgegengenommen.

Badnang, Vogelfutter, Hanffamen, Kanarienfamen, Nüßfamen, Sirsen & Haberternen empfiehlt Albert Sauer.

Kriegerlose à 1 M. Ziehung 22. Juni. Hauptgewinn M. 10,000 u. f. w. bei **Adolf Zügel, Murrhardt.**

Sensen & Wecksteine empfiehlt in großer Auswahl billigst **Adolf Zügel, Murrhardt.**

Strohüte um zu räumen in schöner Auswahl billigst bei **Adolf Zügel, Murrhardt.**

9 Tage.



Bremen. Norddeutscher Lloyd kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** in 9 Tagen machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** und dessen Agenten: **Louis Hödel, Badnang, August Seeger, Murrhardt, C. F. Kettich, Wültenroth, Julius Fink, Winnenden.**

Badnang, Sensen & Sichelu unter Garantie, Senseschraubringe, Solenhofer, Vietigheimer, Bregenger und achte Mailänder Wecksteine, Senseswürbe, Zint- und Holzklumpfe, **amerikanische Heu- und Dunggabeln, Albert Sauer.** mit und ohne Stiel, empfiehlt bei großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Kriegerlose à 1 M. Ziehung untwiderrechtlich 22. Juni. Hauptgewinne M. 10,000, 2000 u. f. w. empfiehlt **Adolf Zügel, Murrhardt.** Bei der Ulmer Lotterie fielen Gewinne auf Nr. 99,454, 128,190, 128,829, 259,962, 335,620.

Badnang, Eine weitere Sendung ausgezeichnete neuer Malta-Kartoffeln ist wieder eingetroffen und empfiehlt dieselben billigst **H. Ludwig.**

Folget den Winken der Natur. Wenn die Natur aus langem Winterschlaf erwacht und überall neues Leben sich entfaltet, sollte jedermann daran denken, die während der Winterzeit im Körper angehäuften, überflüssigen und unbrauchbaren Stoffe durch ein geeignetes reinigendes Mittel zu entfernen und hierdurch schweren Leiden vorzubeugen. Hierzu können die überall rühmlichst bekannten Apotheker R. Brand's Schweizerpillen, welche à M. 1 per Dose in den Apotheken erhältlich sind, wärmstens empfohlen werden.

Badnang, Wein Lager in Kinderwagen bringe ich in empfehlende Erinnerung. **Beil 3. Uhr.**

Badnang, Säufelpflug, sowie einen ganz eisernen Fels- und Säufelpflug, einen gewöhnlichen Pflug, 1 neues, starkes Pflugschwaigele verkauft **Hermann Kurz, Schmied, Dehringen.**

Zurichter, In meiner Oberlederzuchterei befindet ein guter **Zurichter,** der besonders in schwarz gut zu arbeiten versteht, sofort dauernde Stellung. **S. Israel.**

Badnang, Dankagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer I. Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter **Frau Marie Käp,** sowie für die reichlichen Blumenpenden sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Badnang, Ein solides, fleißiges Mädchen, welches allen häuslichen Arbeiten vorzuziehen kann, wird bis Jakob ge sucht ins Bezirkskrankenhaus.

Berwintel, Ein solider und zuverlässiger Anecht kann sofort eintreten bei **Fr. Feis.**

Badnang, Mittwoch den 2. Juni gibts Kaff bei **Ziegler Schab.**

Dienstag Beil.

Badnang, Den Gras-Ertrag von 1 Morgen Garten verkauft **W. Schif, Bäcker.**

Badnang, Den Grasertrag von 5 Morgen Baumgut verkauft **Bäcker Cäferin.**

Badnang, Samstag, den 5. Juni gibts Kaff bei **Ziegler Arnold.**

Für Gerber. Gesucht ein tüchtiger Zurichter auf schwarzgezogene Rippe, welcher selbstständig arbeiten kann. Einem jungen unverheirateten Manne wird Gelegenheit geboten, sich eine Stellung zu machen. Solchen, welche auch auf Sattlerleber bewandert sind, wird der Vorzug gegeben. Offerten mit Lohnforderung sub H. 1923 T. an **Gaasenstein und Vogler in Stuttgart.**

Diöcesan-Verein. **Badnang, 7. Juni, nachmittags 2 Uhr.**

Wechselformulare Buchdruckerei v. Fr. Stroß.

Tagesübersicht. Deutschland.

Württembergische Chronik. **Stuttgart** den 30. Mai. Das Stadtgartentfest, welches die Stadt am Samstag zur Vermählung S. kgl. Hoh. des Prinzen Wilhelm gab, war von der Witterung leider nicht begünstigt. Im ganzen waren ca. 2000 Eintrittskarten ausgegeben. Im Saale des Stadtgartens befanden sich die Würdenträger, die Minister, die Generalität, die bürgerl. Kollegien, sowie der Oberbürgermeister von Ludwigsburg und Cannstatt. Die Mitglieder der kgl. Familie waren sämtlich bis auf die Prinzessin Marie anwesend. Sämtliche Prinzen erschienen in Zivil, ebenso S. Majestät. Um 5 Uhr kamen Prinz und Prinzessin Wilhelm, vom Gemeinderat Dr. Gbg. empfangen und nach dem mit Palmen reich decorierten Saale geleitet, wo eine der Festdamen der Prinzessin ein Bouquet überreichte. 5 1/4 Uhr erfolgte die Ankunft J. J. M. W. von der Seeftstraße aus. Gemeinderat Dr. Gbg. hielt an Höchstdieselben eine Ansprache, worauf sich das Königspaar zu Fuß nach dem Saale begab. Während des Cerles ließen sie sich eine große Anzahl der Anwesenden vorstellen und unterhielten sich mit denselben in lie-

benswürdigster Weise. Inzwischen wurden Erfrischungen serviert. Gegen 6 Uhr verließen J. Majestät das Fest, während welchem zwei Musikcorps (Mga-Grenad. Regiment und Ludwigsb.-Artillerie konzertierten. **Stuttgart** den 31. Mai. Das Regimentsfest früherer Angehöriger des Grenadier-Regiments „R. D.“ (I. B.) Nr. 119 und des früheren II. Jäger-Bataillons im Neuner'schen Garten zu Berg am Sonntag nachmittag nahm einen glänzenden Verlauf. Anwesend waren Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar, die Generale v. Erbeig, Bergler v. Berglas, v. Knöyzer, v. Kottwitz, v. Starkloff, das gesamte Offiziercorps des Grenadier-Reg. mit Oberst Schott v. Schottenstein und dem früheren Kommandeur Oberst J. D. v. Faber. Gegen 1/4 Uhr verließen die Hurraschre die Ankunft des Königs und der Königin, sowie der Großfürstin Wera. Allerhöchst dieselben stiegen von der Terrasse aus, wo die Offiziere, die vom Festzuge 70 decorierten Feldwebel und eine Anzahl ehemals Angehöriger des Grenadier-Reg. Spalier bildeten. Das Löcherlein des Babeltiner Burghardt überreichte J. Majestät ein Rosenbouquet, welches huldvoll angenommen wurde. Hierauf wandte sich J. Maj., von dem Regimentskommandeur geleitet, zunächst zu den decorierten Feldwebeln, dann zu den

früheren Angehörigen des Regiments, sowie zu den Offizieren, überall freundliche Worte spendend und sich nach den Schlächten erkundigend, wo die Decorationen verdient wurden. Oberst Schott v. Schottenstein brachte ein Hoch auf Jhre Majestät, den Chef des Regiments, aus, welches begeisterte Aufnahme fand. S. Maj. der König unterhielt sich gleichfalls mit Vielen auf das Leutseligste, sprach seine Freude über derartige Kriegerfeste aus, wie er auch dem Werke des Major v. Niehammer (Schlacht bei Billers) vollste Anerkennung zollte. Kurz darauf verließ S. Majestät den Garten. Das Aussehen und Befinden Höchstderseiben war vortrefflich. J. Maj. die Königin besitzte mit der Großfürstin Wera einen zweiten Wagen. Der Regimentskommandeur überreichte Höchstderseiben auf Jhren Wunsch ein Glas Wein. J. Majestät erhob sich im Wagen u. sprach: „Als Chef des Regiments trinke ich auf das Wohl meines Grenadier-Regimentes in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft“. Ein nicht enden wollender Jubel folgte diesen Worten. Der Regimentskommandeur erwiderte das Hoch mit folgenden Worten: „Die Gnade Jhrer Majestät ist der Stern, der uns stets erleuchtet. Gestatten Jhre Majestät unseren Gesühnen der Dankbarkeit nochmals Ausdruck zu geben durch den Ruf: Der

erhabene Chef des Grenadier-Regts. „R. D.“, Ihre Majestät die Königin lebe hoch!“ Und hoch erkante es aus Hunderten von Reihen. Kurz darauf verließ J. Maj. das Fest. Unter verschiedenen später gehaltenen Reden verdient besonders die Sr. R. G. des Prinzen Weimar auf die Kameradschaft zwischen offivern und inaktivem Militär, sowie die Anerkennungs-worte des früheren Kommandeurs des Gren.-Regts. General v. Starkloff hervorgehoben zu werden. Die Stimmung war eine sehr begeisterte, war doch noch keinem Regimente bei ähnlicher Veranlassung der Allerhöchste Besuch zu teil geworden.

Badnang den 31. Mai. Der mit dem 1. Juni in Kraft tretende Eisenbahnfahrplan mit den früher schon bezeichneten Aenderungen liegt heute in einer Extrabelage (für die Murrbahn) bei. Wir machen neben der Einlage eines Frühzugs nach Waiblingen-Stuttgart auf die gemächten Züge 655 und 656, welche sowohl in Stuttgart wie in Hall eine frühere Abgangszeit haben, in Badnang nach Murrhardt schon 11.42 (früher 12.43), auf dem Binnenbus um 12.25 (früher 12.43), aufmerksam. Der Personenzug 204, welcher um 7 Uhr abends von hier nach Stuttgart ging, geht 6.45 und der Abendzug von Stuttgart nach Hall erst 8.25 in der Residenz ab. Die Abgangszeit von hier nach Hall bleibt bei dem letzten Zug dieselbe wie früher. Auf den Stationen Steinbach und Nellersbach wird nur noch nach Bedarf angehalten. Der Mittagszug nach Vietigheim geht statt 12.30 um 12 Uhr ab, der Frühzug nach dort findet nun nach Heilbronn sofort Anschluß durch Abzug eines Personenzuges.

Die Evangelische Landes Synode erledigte am 27. Mai die zweiten Sessungen einiger bereits erledigten Gesetzesentwürfe, worauf dieselbe am 28. Mai nach der Wahl des Synodalausschusses durch den K. Kommissar Kultminister Dr. v. Sarwey geschlossen wurde.

Der ehemalige Sommerkurs der K. Baugewerkschule in Stuttgart ist von 101 Schülern besucht.

Wie der „St. Anz.“ erfährt, werden zum 2. August über die Herbstübungen an Stelle des von den Linien-Truppenteilen zur Ausbildung der Ertragsreferenten abzukommandierenden Ausbildungspersonals eine größere Anzahl Unteroffiziere und Unteroffiziers Aspiranten zu den Infanterie-Regimentern, dem Pionier- und Fuß-Artillerie-Bataillon aus der Reserve eingezogen. Ein Teil dieser Unteroffiziere und Unteroffiziers Aspiranten wird dann bei der Entlassung zu Biefelwebeln bzw. Unteroffizieren der Reserve befördert, falls sie sich die erforderlichen Dienstkenntnisse erworben haben.

Auf dem Wege zwischen Neuhausen und Dettingen führten zwei Knaben des Glasers Sch. von Neuhausen, im Alter von 13 und 7 Jahren, auf einem zweirädrigen Karren Dung auf das Feld und begegneten einem schwer geladenen Holzwagen. Es scheint, daß die Knaben nicht weit genug auswichen; die Waise des Karrens wurde von einem Wagenrade erfaßt und und dieser dadurch so auf die Seite gerissen, daß der ältere Knabe unter den Wagen fiel und überfahren wurde. Er erhol sich noch einmal, starb aber in wenigen Augenblicken an innerer Verblutung. (S. M.)

In Stetten O.A. Brackenheim schlug der Blitz am Donnerstag abend in eine Scheune, die mit den Borräten niederbrannte, in Dettingen bei Horb in ein Haus, das ebenfalls ein Raub der Flammen wurde.

Bom Ries. Seit letzten Sonntag haben wir teils bei Tag, teils auch bei Nacht nicht weniger als 9 Gewitter gehabt, von welchen einige von Hagel begleitet waren. Das erste sehr starke Wetter schädete bedeutend in Goldburghausen, Benzengimmern und streifte die Markungen von Kirchheim, Pfalmsloch und Trochtelfingen. Die Gärten litten und auch die Bäume wurden beschädigt. In den erstgenannten Ortschaften wurde der Roggen verpagelt. Noch mehr litten die bayerischen Nachbarorte Wallerstein, Munzingen u., wo der Hagel fast eine Stunde währte. Ein einziger Gärtner in Wallerstein schätzte seinen Verlust auf 500-600 Mark, kein Garten blieb unversehrt, alles muß neu angepflanzt werden. Die letzten Gewitter

brachten Schaden an Gartengewächsen in Ummünzingen und Nördlingen. Letzte Nacht wiederum Gewitter mit Sturm und sehr starkem Regen. (St. Anz.)

Kaiser Wilhelm gedenkt nach der Entfaltung des Standbildes seines Bruders (10. Juni) seine Sommerreisen anzutreten, sich zuerst nach Ems und später nach Gastein zu begeben.

Seit dem 25. Mai legt eine Kommission die Beratung der Branntweinsteuer vorlage fort, an welchem Tage sich der Reichstag bis auf weiteres vertage.

Der Bundesrat erteilte der Vorlage, betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf Arbeiter und Betriebsbeamte in Gewerbebetrieben, welche sich auf die Ausführung von Schreiner-, Tischler-, Einleiger-, Schlosser- und Anschlägerarbeiten bei Bauten erstrecken, die Zustimmung. Das Gesetz über die Besteuerung des Zuckers wird zur kaiserlichen Vollziehung vorgelegt werden.

Als Antwort auf das französische Spionagegesetz wird, wie es heißt, dem Reichstag nach Pfingsten ein Gesetzesentwurf gleichen Inhalts zu gehen.

Die Hamburger Bürgerschaft nahm ein Gesetz an, nach welchem Auswanderer auf sogenannte Abarbeitungsverträge von Hamburg nicht mehr befördert werden dürfen.

Professor Friedrich Michels, der Führer der altkatholischen Bewegung in Deutschland, ist am Freitag in Freiburg i. B. einem Schlagfluß erlegen.

Die Untersuchung der Verhältnisse im Kamerungebiet, welche durch zwei von der Daleser Missions-Gesellschaft abgeordnete Missionare ausgeführt ist, hat ein nicht ungünstiges Resultat ergeben. Das Klima ist für Europäer nicht in dem Maße nachteilig, wie in den anderen Gegenden Westafrikas, wo evangelische Missionen gegründet sind. Nicht günstig ist der Umstand, daß die Bevölkerung bis jetzt mehr dem Handel mit Hahnenkammern, als dem Ackerbau und dem Gewerbe zugewandt ist. Dagegen ist durch die Missionarbeit der Baptisten dort schon ein guter Grund gelegt, besonders auch durch die literarischen Arbeiten derselben in der Qualla- und Juba-Sprache. Ob übrigens die Baptisten ihre Stationen aufgeben werden, ist noch nicht ausgemacht. Sollte es geschehen, so würden an 80 000 Mark erforderlich sein, um ihnen ihren Besitz abzukaufen, und die Unterhaltung der Mission würde auch mehr als 30 000 Mark jährlich kosten.

Karlsruhe den 27. Mai. Heute Vormittag 10 Uhr 36 Minuten traf, von Ludwigsburg kommend, J. K. Hoh. die Prinzessin Wilhelm von Württemberg hier ein und wurde am Bahnhof von J. K. Hoh. dem Großherzog und der Erbgroßherzogin empfangen und zum großherzoglichen Schloß geleitet. Abends 5 Uhr 30 Minuten kehrte J. K. H. die Prinzessin Wilhelm von Württemberg nach Ludwigsburg zurück und wurde von J. K. Hoh. dem Großherzog und der Erbgroßherzogin zum Bahnhof geleitet.

Österreich-Ungarn. Der „Presse“ wird unterm 28. gemeldet: Das an der Donau gelegene Dorf Schmidau mit etwa 50 Häusern steht seit 7 Uhr früh in Flammen. Bei dem herrschenden Sturmwinde erscheint fast jede Hilfe aussichtslos. Bis zur Stunde ist das halbe Dorf bereits niedergebrannt.

brachten Schaden an Gartengewächsen in Ummünzingen und Nördlingen. Letzte Nacht wiederum Gewitter mit Sturm und sehr starkem Regen. (St. Anz.)

Kaiser Wilhelm gedenkt nach der Entfaltung des Standbildes seines Bruders (10. Juni) seine Sommerreisen anzutreten, sich zuerst nach Ems und später nach Gastein zu begeben.

Seit dem 25. Mai legt eine Kommission die Beratung der Branntweinsteuer vorlage fort, an welchem Tage sich der Reichstag bis auf weiteres vertage.

Der Bundesrat erteilte der Vorlage, betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf Arbeiter und Betriebsbeamte in Gewerbebetrieben, welche sich auf die Ausführung von Schreiner-, Tischler-, Einleiger-, Schlosser- und Anschlägerarbeiten bei Bauten erstrecken, die Zustimmung. Das Gesetz über die Besteuerung des Zuckers wird zur kaiserlichen Vollziehung vorgelegt werden.

Als Antwort auf das französische Spionagegesetz wird, wie es heißt, dem Reichstag nach Pfingsten ein Gesetzesentwurf gleichen Inhalts zu gehen.

Die Hamburger Bürgerschaft nahm ein Gesetz an, nach welchem Auswanderer auf sogenannte Abarbeitungsverträge von Hamburg nicht mehr befördert werden dürfen.

Professor Friedrich Michels, der Führer der altkatholischen Bewegung in Deutschland, ist am Freitag in Freiburg i. B. einem Schlagfluß erlegen.

Die Untersuchung der Verhältnisse im Kamerungebiet, welche durch zwei von der Daleser Missions-Gesellschaft abgeordnete Missionare ausgeführt ist, hat ein nicht ungünstiges Resultat ergeben. Das Klima ist für Europäer nicht in dem Maße nachteilig, wie in den anderen Gegenden Westafrikas, wo evangelische Missionen gegründet sind. Nicht günstig ist der Umstand, daß die Bevölkerung bis jetzt mehr dem Handel mit Hahnenkammern, als dem Ackerbau und dem Gewerbe zugewandt ist. Dagegen ist durch die Missionarbeit der Baptisten dort schon ein guter Grund gelegt, besonders auch durch die literarischen Arbeiten derselben in der Qualla- und Juba-Sprache. Ob übrigens die Baptisten ihre Stationen aufgeben werden, ist noch nicht ausgemacht. Sollte es geschehen, so würden an 80 000 Mark erforderlich sein, um ihnen ihren Besitz abzukaufen, und die Unterhaltung der Mission würde auch mehr als 30 000 Mark jährlich kosten.

Karlsruhe den 27. Mai. Heute Vormittag 10 Uhr 36 Minuten traf, von Ludwigsburg kommend, J. K. Hoh. die Prinzessin Wilhelm von Württemberg hier ein und wurde am Bahnhof von J. K. Hoh. dem Großherzog und der Erbgroßherzogin empfangen und zum großherzoglichen Schloß geleitet. Abends 5 Uhr 30 Minuten kehrte J. K. H. die Prinzessin Wilhelm von Württemberg nach Ludwigsburg zurück und wurde von J. K. Hoh. dem Großherzog und der Erbgroßherzogin zum Bahnhof geleitet.

Österreich-Ungarn. Der „Presse“ wird unterm 28. gemeldet: Das an der Donau gelegene Dorf Schmidau mit etwa 50 Häusern steht seit 7 Uhr früh in Flammen. Bei dem herrschenden Sturmwinde erscheint fast jede Hilfe aussichtslos. Bis zur Stunde ist das halbe Dorf bereits niedergebrannt.

Tagesübersicht. Deutschland.

Württembergische Chronik. **Stuttgart** den 30. Mai. Das Stadtgartentfest, welches die Stadt am Samstag zur Vermählung S. kgl. Hoh. des Prinzen Wilhelm gab, war von der Witterung leider nicht begünstigt. Im ganzen waren ca. 2000 Eintrittskarten ausgegeben. Im Saale des Stadtgartens befanden sich die Würdenträger, die Minister, die Generalität, die bürgerl. Kollegien, sowie der Oberbürgermeister von Ludwigsburg und Cannstatt. Die Mitglieder der kgl. Familie waren sämtlich bis auf die Prinzessin Marie anwesend. Sämtliche Prinzen erschienen in Zivil, ebenso S. Majestät. Um 5 Uhr kamen Prinz und Prinzessin Wilhelm, vom Gemeinderat Dr. Gbg. empfangen und nach dem mit Palmen reich decorierten Saale geleitet, wo eine der Festdamen der Prinzessin ein Bouquet überreichte. 5 1/4 Uhr erfolgte die Ankunft J. J. M. W. von der Seeftstraße aus. Gemeinderat Dr. Gbg. hielt an Höchstdieselben eine Ansprache, worauf sich das Königspaar zu Fuß nach dem Saale begab. Während des Cerles ließen sie sich eine große Anzahl der Anwesenden vorstellen und unterhielten sich mit denselben in lie-

Tagesübersicht. Deutschland.

Württembergische Chronik. **Stuttgart** den 30. Mai. Das Stadtgartentfest, welches die Stadt am Samstag zur Vermählung S. kgl. Hoh. des Prinzen Wilhelm gab, war von der Witterung leider nicht begünstigt. Im ganzen waren ca. 2000 Eintrittskarten ausgegeben. Im Saale des Stadtgartens befanden sich die Würdenträger, die Minister, die Generalität, die bürgerl. Kollegien, sowie der Oberbürgermeister von Ludwigsburg und Cannstatt. Die Mitglieder der kgl. Familie waren sämtlich bis auf die Prinzessin Marie anwesend. Sämtliche Prinzen erschienen in Zivil, ebenso S. Majestät. Um 5 Uhr kamen Prinz und Prinzessin Wilhelm, vom Gemeinderat Dr. Gbg. empfangen und nach dem mit Palmen reich decorierten Saale geleitet, wo eine der Festdamen der Prinzessin ein Bouquet überreichte. 5 1/4 Uhr erfolgte die Ankunft J. J. M. W. von der Seeftstraße aus. Gemeinderat Dr. Gbg. hielt an Höchstdieselben eine Ansprache, worauf sich das Königspaar zu Fuß nach dem Saale begab. Während des Cerles ließen sie sich eine große Anzahl der Anwesenden vorstellen und unterhielten sich mit denselben in lie-

Die Herrgottsmühle.

Eine Volksgeschichte aus Schwaben von H. Bütscher. (Fortsetzung.)

2. In der Herrgottsmühle.

Der ganze Westen flammte in Feuer und kleine Wölkchen schwammen wie verstreute Flammen langsam durch den abendlichen Himmel. Ein leichter Wind hatte sich erhoben und zog erfrischend durch das müde Laub der Bäume und über die Stirn der arbeitssüden Landleute. Unsere zwei Wanderer hatten mit langen Unterbrechungen, die sie im Waldschatten verbrachten, endlich ein kleines Seitenthal der Donau erreicht, aus dem sich wellenvoll und stark brausend ein jörniger Bach nach dem Strom zu rang, dort begann er einen kurzen, ungleichen Kampf mit dem Felsen, um dann, rasch gebändigt von seiner ruhigen Kraft, gehorsam mit fortzuziehen ins ferne Grab des Meeres.

Das erste Dorf vom Flusse aus im kleinen Bachthal war Strudelbach, in das die beiden Wanderer heute einbogen. Die einzige Straße, die wie ein Scheitel die Häuserreihen trennte, war heute sehr belebt. Es war ja Samstag zugleich Vorabend der Fahnenweihe. Ueberdies waren die Leute, wenn auch müde, so doch festiglich gestimmt von ihrer Wallfahrt heimgekehrt und kamen in ganz ungewohnter Weise in das Fest und in den Sonntagstrubel hinein. Wenn der Bauer einmal seine besseren Kleider an hat, so legte er sie nicht gleich wieder ab; heute gab es ja einen halben Feiertag, wie von selbst, und diese sind fast noch anziehender, als die ganzen.

Ueberall vor den Häusern sahen Mädchen und Frauen und arbeiteten eifrig an Kränzen und Guirlanden. Sie trugen über den besseren Kleider, die sie auf die Wallfahrt heimgekehrt, eine rauhe Schürze und gefielen sich recht gut darin. Verschiedene hatten auch ihre etwas störrische Haare aufgerollt und in Papillotten unter einfachem Netze gezwungen. Das waren die Festtagsfrauen, die Vereideten ihres Geschlechtes. Sie wollten morgen in wehenden Locken gehen, haben aber heute eher komisch, als feierlich, aus und mußten manchen „Treff“ von ihren Kameradinnen hinnehmen. Die ledigen Burschen machten sich viel bei ihnen zu schaffen und wurden des morgenden Tanzes wegen mit besonderer Gnade angesehen.

Die Männer arbeiteten in Hemdbärmeln an den Triumphbögen, die aus Lannereisen hergestellt wurden, aber auf dem „Festplatz“ neben dem Gasthaus zum „blauen Boot“, das sich extra auf den Festtag einen neuen Schild hatte waschen lassen. Der Boot düstete schon von ferne nach Delfarbe, und aus dem Hause, das er bewachte, ertönte ein ziemlich intensiver Lärm, denn der sich Restaurierenden waren sehr viele.

Der Bilderman betrachtete sich lächelnd die Vorbereitungen, während seines Sohnes Auge nur zerstreut über all' den bunten Land hinwegstreifte. Die Mädchen begrüßten zutraulich den schönen Mann, der so ganz anders war, als die jungen Burschen von Strudelbach, aber er schaute sein Auge immer vorwärts, dem Dorfe zu, denn dort lag ja die Herrgottsmühle, wo ihn eine Lagerstatt erwartete und vielleicht noch etwas Süßeres, er hoffte es, aber sein Mund redete nichts. Aus dem blauen Boot ertönte die schon etwas glucksende Stimme des Herrgottsmüllers, die er wohl kannte. Der Alte wollte einkehren, aber Kaver bewies ihm, daß es ihm in dem Lärm unmöglich behaglich sein könne und sie ihr Nachtquartier ja in der Mühle umsonst haben würden.

„Was Ihr doch auf einmal für Grillen fangt, Vater,“ erwiderte halb jörnig, halb beschwichtigend Kaver. — „Es handelt sich bei mir vor allem um's Geschäft. Der Herrgottsmüller nähme es mir hoch übel, wenn ich nicht zu ihm käme. Er hat mich sonderlich lieb gewonnen seit Jahren her und kauft mir jedesmal meinen ganzen Kram ab. Ich kann die gute

Kundschaft nicht fahren lassen. Ueberdies ist es in der Mühle so übel nicht, und sie haben auch einen ganz ausgezeichneten alten Most, den Ihr so gerne trinkt.“

„Nun meinetwegen,“ murkte der Alte, den das letzte Argument am meisten beunruhigte: Er schaute sich dabei aufmerksam im Dorfe um und setzte dann hinzu: „Mir ist gerade, als ob ich vor langer, langer Zeit schon einmal hier gewesen sei, es kommt mir manches so bekannt vor. In der Gegend war ich vormals, das weiß ich gewiß, denn was ich dazumal erfahren, verzielt sich nicht mehr.“ Er ballte seine Knöchelne Faust. „Ich muß es dir noch einmal erzählen, damit du auch begreifst, warum ich auf die Gerechtigkeit in der dummen, buchtigen Welt so schlecht zu sprechen bin.“

„Nun ja, meinetwegen,“ drängte der Krugmann, der sich immer mehr unter seiner Last zu beugen schien, „wenn wir endlich einmal die Füße unter einem Tisch haben.“ (Fortsetzung folgt.)

Geschichts-Kalender.

31. Mai. 1080. Die durch Kaiser Heinrich IV. berufene Kirchenversammlung zu Mainz entsetzt den Papst Gregor VII., und wählt den Erzbischof Guibert von Ravenna (Clemens III.) zu seinem Nachfolger.

1307. Schlacht bei Vöden unweit Altenburg, in welcher Kaiser Albrecht von den in ihren Rechten bedrohten Markgrafen von Thüringen und Meissen, Friedrich mit der gebissenen Wange und Diezmann geschlagen und aus dem Land hinausgetrieben wird.

1689. Worms und Speier werden von den Franzosen geplündert und eingeäschert. Haarsträubende Gräueltaten und Nichtswürdigkeiten wurden von diesen verwilderten Horden verübt, und darin von ihnen Offizieren sogar noch bekräftigt.

1809. Der wacker Schill fällt an der Spitze seines Freikorps, im hitzigen Straßenkampf zu Straßund, welches durch die elende Verrätherie eines Schurken in die Hände der Franzosen gerät.

1. Juni. 1866. Bruch zwischen Preußen und Oesterreich, welches letzteres bereits seine militärischen Rüstungen gegen Ende des Monats Mai soweit vollendet glaubte, um es mit dem preussischen Staate aufnehmen zu können. Mit Verletzung des Gasteiner Vertrags vom 14. August 1865, in welchem Preußen die alleinige Verwaltung Schleswigs und in Hoffstein die Herrschaft über den Kieler Hafen z. zuerkannt worden waren, überweist der Kaiser von Oesterreich heute die Entscheidung über Schleswig-Holstein dem deutschen Bunde, und beruft vier Tage später die holländische Ständeverammlung ein. Solchem Vorgehen gegenüber suchte Preußen sein Mitsprerecht zu wahren, und antwortete schon am 7. mit dem Einrücken seiner Truppen in Hoffstein, was Oesterreich andererseits wieder veranlaßte, bei dem ohnmächtigen Bundesstage den Antrag zu stellen, gegen Preußen das Bundesheer mobil zu machen. Dies geschah am 11. Juni, und schon am 14. Juni wurde mit neun gegen sechs die „Bundesresolution“ gegen Preußen beschlossen.

Verschiedenes.

* Aus dem Taubertale. Die warme Witterung der letzten acht Tage hat die Hoffnung unserer Weingärtner aufs Neue belebt. Die warme Maihitze hat an Weinstock Wunder gethan. Die Ertragsfrüchte treiben kräftig vorwärts, so daß der durch den Frost hervorgerufene Ausfall zum größten Teile gedeckt wird. Ein neuer Hoffnungsschimmer ist in die Gemüther eingekührt und man glaubt, daß es denn noch einen guten „Herbst“ geben wird.

* Aus dem Rheingau, den 29. Mai, schreibt man: Der Stand unserer Weinberge ist ein so vorzügliches, wie er seit einer Reihe von Jahren nicht mehr gewesen ist.

* Vom Aetna. Ein Korrespondent des „Janfala“ bringt im Gegenjage zu den Ueberreibungen mancher Blätter folgende Schilderung des Aetna-Ausbruchs: „Der Aetna verhielt sich in den letzten drei Jahren relativ ruhig; in den Nachmittagsstunden des 18. Mai stieg der Centraltrater viele Dämpfe aus, die sich als ein riesiger Federbusch darstellten. In der folgenden Nacht um 2 Uhr öffnete sich der übliche Abhang in einer Höhe von ca. 1000 m über See zwischen dem Monte Grosso und den sogenannten „Hirchgeweißen“ in einer Entfernung von acht Kilometern vom nächsten Orte Nicolosi mit 3000 Einwohnern. Die Ausbruchs-

verbindungen vereinigten sich zu einem großen Krater von toniger Form, aus dem der Lavaström in einer Breitenabnahme von 200 m in kurzer Zeit sich vier Kilometer weit ergoß und gegen Nicolosi hin bewegte. Diese Distanz, bei einer Fortbewegung der Lavamasse um 20 m per Stunde, reduzierte sich nach den letzten Nachrichten auf drei Kilometer. Anfänglich schien zufolge der Terrainbedingungen Vespasio mit 8000 Einwohnern noch mehr bedroht; doch lenkte sich nachgerade der Strom wieder gegen Nicolosi ab. Am 21. Mai Mittags kündigte ein donnerähnliches Getöse, das weithin hörbar war, den Ausbruch neuer Kratermündungen an. Diese sind mehr gegen Osten und tiefer als die früheren Oeffnungen, die schon einen 50 m hohen Krater gebildet haben, und ergießen eine geringere Eruptionsmasse. Die Lava fließt in drei Hauptarmen ab; sie ist schon zwei Kilometer über die Guardia hinaus und hat den Munitzweg durchbrochen, der zum Aetnahause führt. Trotz der großen Entfernung vom Aetna hat man von Catania aus ein scharf ablesbares Schauspiel des Ausbruchs. Der Hauptherd glüht in der Nacht rosig wie eine Riesenscheiterhaube, und die ungeheure Dampfäule, die sich auf eine dreifache Höhe des Berges erhebt, erscheint in den warmen Reflexen der Flammen. Aus der Ausbruchsoffnung steigt fortwährend eine glühende Masse auf, die in einem förmlichen Sprühen von Bomben, Schladen und Brandkörpern niederfällt. Der Lavaström wälzt sich wie eine rothe Schlange fort, und im nächsten Schwitzen erdröhnen ab und zu dumpfe Schläge, Brülllaute wie von einem entfernten Gewitter. Schon nach der ersten Nachricht von dem Ausbruche des Aetna wurden Militär, Carabinieri und Sicherheitsmannschaft dahin entsandt, die zwischen Vespasio, Nicolosi und dem Berge den Dienst zur Aufrechterhaltung der Ordnung versehen. Die arme Bevölkerung ist in dauernder Aufregung und stets auf dem qui vive. Man spricht von massenhafter Auswanderung. Der bisher angerichtete Schaden ist relativ noch gering; ein Kataniengebölz wurde das Opfer des Lavaströmes.“

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Schwand, M. Gaildorf, den 27. Mai. Der in Wöschwald, Hagerwold und Heiligenwald Rottgasholzverkauf lieferte in Anbetracht der großen Entfernung dieser Waldteile von der Eisenbahn ein recht befriedigendes Resultat, denn es wurden bei hoch und tann. Brennholz 97% des Revierpreises erzielt.

Aus dem Hohenlohschen, 26. Mai. Diese Woche wurden einzelne Wollkäufe abgeschlossen. Die Preise waren von 100—110 M. aufwärts. Eine feste Meinung hat sich noch nicht gebildet, doch dürften zu diesen Notierungen die Einkäufe vollzogen werden. Die Wäsche ist sehr schön. (N. Ztg.)

Fruchtpreise.

Winningen den 27. Mai 1886. (Durchschnittspreise.)

Kernen — M. — Pf. 8 M. 54 Pf. — M. — Pf.	höchst	mittel	niedert.
Dinkel 6 M. 10 Pf. 6 M. 03 Pf. 5 M. 99 Pf.			
Haber 6 M. 22 Pf. 6 M. 17 Pf. 6 M. 10 Pf.			
Kernen 8 M. 60 Pf. 8 M. 50 Pf.			
Dinkel 6 M. 15 Pf. 5 M. 90 Pf.			
Haber 6 M. 30 Pf. 5 M. 80 Pf.			

Mittelpreis pro Simri: Gerste 1 M. 85 Pf Roggen 2 M. 15 Pf. Weizen 3 M. — Pf Ackerbohnen 2 M. 15 Pf. Erbsen — M. — Pf Linsen — M. — Pf. Weichkorn 2 M. 60 Pf Weiden 3 M. — Pf. 1 Pf. Butter 80 Pf

Gottesdienste der Pfarodie Badnang: am Dienstag den 25. Mai, morgens 7 Uhr Bestunde: Herr Helfer Stahleder.

Getorben

den 28. d. Mts.: Johannes Wahl, Landwirt von Oberschnitzthal, 64 Jahre alt, an Wasserlucht.
den 29. d. Mts.: Magdalene Luise, Tochter des verst. Joh. Jakob Breuninger, Jakobs Sohn, 48 Jahre alt, an Brustwasserlucht.

Hierzu 1 Eisenbahnfahrplan vom 1. Juni 1886.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 65.

Donnerstag den 3. Juni 1886.

55. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zehnkilometerbezirk 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Antliche Bekanntmachungen. Den Schultheißenämtern

werden in den nächsten Tagen die Straßensettprotokolle hinausgegeben werden. Für die Erledigung der Defekte innerhalb der beigefügten Termine ist Sorge zu tragen. Auch sind die Protokolle rechtzeitig wieder einzuliefern. Den 1. Juni 1886.

K. Oberamt. Amtm. Kettich.

An die Schultheißenämter.

Die Gefangenentransportkostenverzeichnisse sind innerhalb 5 Tagen vorzuliegen. Badnang den 1. Juni 1886.

K. Oberamt. Amtm. Kettich.

Lehrkursus für Hufschmiede.

An der k. Tierarzneischule wird nach der Verfügung des k. Ministeriums des Innern, betreffend den Vollzug des Gesetzes vom 28. April 1885 über das Hufbeschlaggewerbe, vom 11. Juni 1885, Regbl. Nr. 26, ein 12 Wochen dauernder Unterrichtskursus für Hufschmiede in der Zeit vom 19. Juli bis 9. Oktober abgehalten werden. Die Kosten des Unterrichts werden von der Staatskasse getragen; jedoch haben die Schüler für ihren Unterhalt selbst zu sorgen. Ein Staatsbeitrag wird nicht gewährt. Die Teilnehmer an dem Kursus haben sich am Schlusse des Unterrichtskurses, in Anwesenheit eines Delegierten der k. Zentralstelle für die Landwirtschaft, einer Prüfung zu unterwerfen, von deren Ergehen die Berechtigung für den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes für den ganzen Umfang des deutschen Reiches abhängig ist.

Hufschmiede, welche diese Gelegenheit zum Zwecke ihrer weiteren Ausbildung und der Berechtigung zur Ausübung des Hufschmiedgewerbes benützen wollen, haben sich bei der unterzeichneten Stelle, welche im Einverständnis mit der k. Zentralstelle für die Landwirtschaft über die Zulassung zu dem Kursus entscheidet, längstens bis zum 1. Juli zu melden.

Dem Zulassungsgesuch sind beizulegen:

- 1) ein Geburtszeugnis,
 - 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedehandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedegesse, wobei der Bewerber schon im Hufbeschlage beschäftigt gewesen sein muß,
 - 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds,
 - 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Prädiatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebote stehen werden,
 - 5) eine von dem Bewerber, und, wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Unterrichtskosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor dessen Beendigung ohne Genehmigung der k. Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).
- Stuttgart den 27. Mai 1886. Direktion der k. Tierarzneischule. Fricker.

Badnang. Affords-Vergebung.

Die Herstellung von 2 Dohlen in der Verber- und Karlsstraße in der untern Au soll im Afford vergeben werden.

Nach dem Ueberschlag beträgt:

Die Grabarbeit	335 M. 36 Pf.
Die Maurer- u. Steinhauerarbeit	2027 M. 38 Pf.
Die Betonierungsarbeit	288 M. 80 Pf.

zusammen 2651 M. 54 Pf.

Hierzu werden tüchtige Affordanten auf nächsten Freitag den 4. d. M., vormittags 10 Uhr, auf das Rathaus eingeladen, wo auch Ueberschlag und Plan zur Einsicht aufliegt. Den 1. Juni 1886. Stadtpflege. Springer.

Oberroth. Liegenschaftsverkauf.

In der Verlassenschaftsachse der + Gottlieb Ellinger von Wolfenbrunn kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in: Der Hälfte an
1 a 31 qm einem 2st. Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach,
2 a 45 qm Hofraum, 7 qm Backofen,
3 a 83 qm
3 a 81 qm Gras- u. Baumgarten,
18 a 7 qm Acker,
29 a 47 qm Nadelwald
am nächsten

Samstag den 5. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathause hier im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 31. Mai 1886. Ratschreiber: Weller.

Privat-Anzeigen.

Unterzeichneter verkauft am Montag den 7. Juni d. J., mittags 1 Uhr, im Gasthaus zum „Ebnisee“ in Gausmannsweiler im öffentlichen Aufstreich:
ca. 3 Morgen Wald zum Abholzen.

Der Wald liegt auf der Weidenhofer Wurtung an der Straße und kann jeden Tag von dem Eigentümer vorgezeigt werden. Liebhaber hiezu werden eingeladen.

Christian Heinrich. Allmersbach. 4 Eimer roten Weillsteiner Wein, glanzhell, verkauft Ludwig Hägele.

Badnang. Einem neuen Häufelpflug, sowie einen ganz eisernen Pflug- und Häufelpflug, einen gewöhnlichen Pflug, 1 neues, starkes Britischenwägel verkauft Hermann Kurz, Schmied.

Badnang. 3 Scheunendöden hat billig zu vermieten David Stelzer sen.

Badnang. Den Grasertrag von 2 1/2 Viertel Baumgut verkauft Otto Lübbe.

Badnang. Den Grasertrag von seinem Garten verkauft Gottlieb Breuninger in Wiesel.

Ebersberg. In meinem Sauerhoser Steinbruch sind vorrätig: Mauersteine

30—35 cm breit und 20—30 cm hoch, pro lauf. Meter zu 35 Pf., sowie eine Partie Sockelquadern, 40 cm breit und 25—30 cm hoch, pro Cubikmeter 3 M. Ruppmann. Schul- und Bürgerscheine Buchdruckerei von Fr. Stroß.

Badnang. Ludwigburg. Der Unterzeichnete hat sich hier als Rechtsanwalt niedergelassen. Bureau: Solitudestraße Nr. 32 nächst dem Bahnhof. Dr. jur. G. Wächter, Rechtsanwalt. (M.)

Badnang. Gerber-Gesuch. Zwei in jeder Arbeit bewanderte Gerbergesellen und ein Lohndreher können sofort eintreten bei Friedr. Eckstein.

Badnang. Für Gerber. Gesucht ein tüchtiger Zurechter auf schwarzgezogene Rippe, welcher selbstständig arbeiten kann. Einem jungen unverheirateten Manne wird Gelegenheit geboten, sich eine Stellung zu machen. Solchen, welche auch auf Sattlerleder bewandert sind, wird der Vorzug gegeben. Offerten mit Lohnforderung sub H. 1923 T. an Haasenfein und Vogler in Stuttgart.

Aalen. Ein im Falzen und Manschieren durchwegs tüchtiger Gerbergeselle findet sofort oder in 14 Tagen dauernde gute Stelle. Zul. Cronmüller.